

„Die Spiele in alle Wohnzimmer bringen“

Special Olympics World Games in Berlin sollen Entwicklungen im inklusiven Sport anstoßen /
13 Athlet*innen aus Hessen kämpfen um Medaillen – und schlüpfen in Botschafterrolle



Träume werden Realität: Bei den Special Olympics World Games in Berlin (17. bis 25. Juni) kämpfen über 7.000 Sportler*innen mit geistiger und mehrfacher Behinderung um Medaillen. Sie geben dem Inklusionsgedanken nie dagewesene Öffentlichkeit. Unter 414 deutschen Teilnehmenden sind 13 aus Hessen: Die Basketballerin Emma Spill aus Marburg und der Handballer Nico Wohlust aus Eschwege gehören dazu.

Die Aufregung war schon vor Beginn der Spiele so groß wie die Begeisterung. Spürbar wurde das beim Empfang in der Dienstvilla des Hessischen Ministerpräsidenten in Wiesbaden, wo die kleine Delegation feierlich in ihr Abenteuer verabschiedet wurde. „Bei Ihnen allen sind Vorfreude und Entschlossenheit zu erkennen. Sie sind wichtige Botschafter für ein inklusives Zusammenleben“, sagte Regierungschef Boris Rhein. Darauf folgte stürmischer Beifall – auch vom 27 Jahre alten Nico Wohlust. „Ich fand es schön, weil die Worte verständlich waren, die die Politiker gesprochen ha-

ben“, erinnert sich der Aktivensprecher, der bei der Veranstaltung selbst im Mittelpunkt stand. Er war Teilnehmer einer Talkrunde und durfte – gemeinsam mit Sylvia Ruppel, der Präsidentin von Special Olympics Deutschland in Hessen e.V. (SOHE) – einen Spendenscheck der Landesregierung über 60.000 Euro entgegennehmen.

„Neue Freundschaften aufbauen“

Auf derartige Auftritte wurde der geistig beeinträchtigte Handballer aus Eschwege mit einem Medientraining vorbereitet. „Ich kann jetzt viel freier sprechen. Das tut mir gut“, freut sich Wohlust, der bei einer Gartenbaufirma beschäftigt ist und beim Eschweger TSV 1848 in der Bezirksliga spielt. Er lebt bei den Eltern, die mächtig stolz auf ihn sind – ob er nun eine Medaille gewinnt oder nicht. Er selbst hat ohnehin einen anderen Fokus: „Wir wollen uns mit anderen Teams messen und neue Freundschaften aufbauen.“

O B E N

In der Dienstvilla von Ministerpräsident Boris Rhein wurden die hessischen Athlet*innen verabschiedet, die an den Special Olympics World Games in Berlin teilnehmen.

Foto: Margit-Rosa Rehn

„Die Freude des Mitmachens, im Mittelpunkt zu stehen, das bringt für viele unserer Sportlerinnen und Sportler einen Persönlichkeitsschub“, beobachtet Sylvia Ruppel, die solche Entwicklungen als Pädagogin gut einschätzen kann. Sie hofft, dass die Weltspiele dem inklusiven Sport zusätzlichen Schwung geben, dass er künftig regional einen hohen Stellenwert genießt. Wie beispielsweise beim BC Marburg, wo die 22-jährige Emma Spill (links, Foto: privat), die stellvertretende Kapitänin des Teams SOD 3x3 Basketball/Frauen, nicht nur sportlich beheimatet ist. Die junge Frau mit Downsyndrom wohnt dort in einer Wohngemeinschaft und arbeitet bei der Lebenshilfe Gießen in der Kantine.



Sportstiftung Hessen fördert Athlet*innen

Wie alle Hessen bei den Weltspielen wird sie von der Sportstiftung Hessen gefördert, was Mutter Gaby Spill-Ebert viel bedeutet: „Viele Eltern wären überfordert, aber die Unterstützung ist auch als Wertschätzung so wichtig.“ Die Sportstiftung Hessen hat zur Unterstützung der hessischen Athletinnen und Athleten ein „Special Olympics Hessenteam“ gebildet. „Es ist für uns selbstverständlich, dass wir die Sportlerinnen und Sportler analog zum Hessenteam 2024, das aus olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten besteht, auf dem Weg nach Berlin unterstützen“, betont Thomas Neu, Geschäftsführer der Sportstiftung.

Gaby Spill-Eberts Tochter Emma, die mit dem BC Marburg bei den Nationalen Spielen 2022 Gold holte, hat an Selbstvertrauen nochmals hinzugewonnen: „Wir wollen alle Körbe werfen, konzentriert sein und das Ding gewinnen.“ Menschlich kümmert sie sich um ihre



Mitspielerinnen: „Ich mache alles, was ansteht, bin aber eine butterweiche Kapitänin.“

Diese Ansage freut Hilde Rektorschek (BC Marburg), die neben fünf weiteren Trainern und drei Unified-Partnern (Sportler*innen ohne Behinderung) ebenfalls in Berlin mit dabei ist. Auch sie hat die Hoffnung, dass ihre Schützlinge einen starken Auftritt hinlegen. Noch mehr Gewicht hat für sie die positive Entwicklung, auf die die Weltspiele ein I-Tüpfelchen setzen: „Inklusion bedeutet ja, dass die Menschen mehr miteinander zu tun haben. Das ist bei den geistig Behinderten aber schwieriger. Da wird immer noch gerne weggeschaut. Dabei gibt es viele, die sogar lesen und schreiben können. Die werden mit den Schwerstbehinderten in einen Topf geworfen – auch aus Unkenntnis.“ Die Basketballtrainerin spricht Peter Beuth aus dem Herzen. Der Hessische Innen- und Sportminister sowie Vorsitzende der Sportstiftung Hessen meint: „Wir können die Spiele in alle Wohnzimmer bringen und einen Transformationsprozess anstoßen.“ Auch in Hessen, dem einzigen Bundesland mit einem ministeriellen Referat für Inklusion, gelte es ab Tag eins nach dem größten Multisportevent seit Olympia 1972 in München, diese Chance zu nutzen.

Margit-Rosa Rehn

LINKS

Moderatorin Julia Nestle interviewt Special Olympics-Teilnehmer Nico Wohlust aus Eschwege.
Foto: Margit-Rosa Rehn



LINKS

Hilde Rektorschek (Trainerin beim BC Marburg, 2. von links), Sylvia Ruppel (Präsidentin von Special Olympics Deutschland in Hessen e.V.) und Special Olympics-Teilnehmer Nico Wohlust freuen sich über einen Spendenscheck, den Hessens Ministerpräsident Boris Rhein (links) und Sportminister Peter Beuth (rechts) überreichen.
Foto: Margit-Rosa Rehn